(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 138. Donnerstag, den 15. Juni 1899.

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Strasburg,** 11. Juni. An dem heute hier abgehaltenen Verbandsfest des Grenzgau-Sängerbundes betheiligten sich die Männergesangvereine aus Lautenburg, Neumark und Löbau. Dasselbe nahm einen sehr angeregten und schönen Verlauf. Die Festrede nach dem ersten Theil des Concerts hielt Herr Gymnasialdirektor Dr. Wilbertz-Neumark.

* **Konitz,** 12. Juni. Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern auf der Heimfahrt Herr Buchhalter B. von hier. Herr B. ist so unglücklich vom Rade gestürzt, daß ein Schlüsselbeinbruch der linken Schulter erfolgte, nach vorhandenen Anzeichen auch ein Gehirnerschütterung eingetreten ist. — Das Fest der goldenen Hochzeit wurde gestern von dem Tischlermeister Karl Dittmann'schen Ehepaar in Königl. Neukirch in größter Rüstigkeit und Frische begangen. Dem Jubelpaar ging ein Allerhöchstes Ehrengeschenk von 30 Mark zu.

* **Schwetz,** 12. Juni. Gestern traf mit dem ersten Morgenzuge eine Abordnung von 12 Mann der freiwilligen Feuerwehr aus Crone a. B. unter Leitung des dortigen Bürgermeisters Herrn Haake hier ein und wurde von den hiesigen Kameraden und dem Bürgermeister Herrn Geisler auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Vereinslokale geleitet. Zweck dieses Besuches war, einer Uebung der hiesigen freiwilligen Wehr beizuwohnen. Diese fand am Steigerthurme und an der Spritze statt und es wurden die einzelnen Exerzitien mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Später wurden das Spritzenhaus, der Burggarten 2c. besichtigt.

* **Bischofswerder,** 10. Juni. Am Freitag beehrte der Herr Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder unsere Stadt mit seinem Besuche. Er hatte längere Unterredungen mit Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, besichtigte dann unter Führung des Bürgermeisters Föhse das Krüppelheim, den ausgebauten Stadtgraben und den zum Schlachthausbau in Aussicht genommenen Platz. Schließlich wohnte er dem Unterrichte in der Fortbildungsschule bei.

* **Rosenberg,** 11. Juni. In dem Walde, welcher sich an den herrlichen Park des benachbarten Gutes Faulen anschließt, steht eine uralte, durch ihre zahlreichen knorrigen Auswüchse sehenswerthe Linde, die im Volksmund die „heilige Linde" genannt wird. An derselben ist eine Tafel angebracht, die folgende Inschrift enthält: Am 25. Juli 1808 hat Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen hier unter dieser alten Linde mit Hilfe der beiden Söhne Hans und Rudolf des Landhofmeisters von Auerswald aus Feldsteinen einen Altar errichtet und darauf dem Schutzgeiste Preußens eine Eidechse als Brandopfer gebracht. Fünf Jahre später trugen alle drei unter Gottes gnädigem Beistand siegreich die Waffen gegen den französischen Erbfeind zur Befreiung des Vaterlandes". Alten Nachrichten zufolge hat sich die Königin Louise mit ihren Söhnen auf der Rückkehr von Tilsit einige Zeit bei dem damaligen Landhofmeister von Auerswald in Faulen aufgehalten. Diesem gehörten damals die Güter Faulen und Plauth. Nach seinem Tode bekam von den beiden genannten Söhnen Hans das Rittergut Plauth (jetzt im Besitze der Familie von Puttkamer), Rudolf erbte Faulen. Der letztere wurde während des Aufstandes im Jahre 1848 als General bei Frankfurt a. M. von den Aufständischen erschlagen. Sein Sohn ist der jetzige Besitzer des Gutes Faulen, der Landrath des Kreises Rosenberg, Geheimer Regierungsrath Albert von Auerswald.

* **Dt. Eylau,** 12. Juni. Mit dem Bau der neuen Artilleriekaserne hierselbst ist bereits begonnen. Herr Baugewerksmeister Kampmann aus Graudenz, welcher den Bau ausführt, hat zur schnelleren Heranschaffung der bedeutenden Mengen Baumaterialien sich ein Anschlußgleis von der am Bau vorbeigehenden Hauptbahnstrecke errichten lassen. Die Kasernements sollen am 1. Oktober d. J. bezogen werden. — Gestern fand unter Leitung des Gauturnwartes Herrn Sordei hierselbst eine Bezirksvorturnerstunde des Drewenzgaues statt, zu welcher Vertreter der Vereine Lautenburg, Löbau, Neumark, Osterode, Soldau und Strasburg erschienen waren. U. A. wurden auch die auf dem Gauturnfest in Lautenburg am 30. Juli d. Js. vorzuführenden Freiübungen geturnt.

* **Elbing,** 11. Juni. Am heutigen Tage beging der Ort und die Kirchengemeinde Lenzen im Kreise Elbing die Feier des 600jährigen Bestehens. Die reizend auf der Höhe an der Haffküste gelegene Ortschaft prangte im Festesschmuck. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die Anwesenheit einer Reihe von Ehrengästen. So waren in den frühen Morgenstunden schon in Lenzen erschienen die Herren Oberpräsident von Goßler, Konsistorialpräsident Meyer, Regierungspräsident von Holwede, Landrath von Etzdorf, Bürgermeister Dr. Contag 2c. Durch ein Choralblasen vom Kirchthurm aus wurde das Fest eingeleitet. Vor Beginn des Gottesdienstes hatten sich in dem Pfarrhause der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertreter eingefunden. Herr Konsistorialpräsident Meyer überreichte hier zwei Mitgliedern des Gemeindekirchenrathes Auszeichnungen. Es erhielt Herr Lehrer Lange aus Tolkemit, welcher dem Kirchenrath seit dem Jahre 1866 angehört und seit 1871 das Amt eines Kirchenkassenrendanten verwaltet, den Hohenzollernschen Hausorden und Herr Altsitzer Gottfried Kuhn das Allgemeine Ehrenzeichen. — Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, welchen Herr Pfarrer Graudenz-Lenzen leitete. Der Festpredigt waren die Worte der Bibel 1. Samuelis 7, Vers 12: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen" zu Grunde gelegt. Nach Beendigung des Gottesdienstes übermittelte vor dem Pfarrhause Herr Landrath von Etzdorf dem Herrn Pfarrer Graudenz und Gemeindevorsteher Dreyer die Glückwünsche der Verwaltung der Herrschaft Cadinen und auch der Kreisverwaltung. Herr Landrath von Etzdorf betonte namentlich, daß in der Gemeinde stets Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue gepflegt worden seien und daß es sich das Dorf wie auch die Kirchengemeinde Lenzen stets habe angelegen sein lassen, gemeinnützige Bestrebungen zu fördern. Nach 12 Uhr formirte sich darauf der Festzug. Demselben gehörten in zwei Theilen an die Schüler der Schule (die Knaben in gleichen Mützen und Beinkleidern, die Mädchen fast durchweg in weißen Kleidern), die Pelz'sche Musikkapelle, der Kriegerverein, die Krankenträger-Patrouille, ein Erntewagen mit 14 Schnitterinnen, der landwirthschaftliche Verein, der Gesangverein „Liederhort" und der Evangelische Arbeiterverein. — Gegen 1/2 2 Uhr begann in dem Blietschau'schen Gasthause das Festessen, an welchem sich etwa 100 Personen betheiligten. Den Kaisertrinkspruch brachte Herr Oberpräsident von Goßler aus. Herr Regierungspräsident von Holwede wies darauf hin, daß die starken Grundpfeiler einer gedeihlichen Entwickelung des Ortes Gottesfurcht und Königstreue seien. Es toasteten weiter Herr Konsistorialpräsident auf den Ortsausschuß, Herr Dr. Schmidt-Lenzen auf den Herrn Oberpräsidenten, Herr Bürgermeister Dr. Contag auf die guten Beziehungen zwischen Elbing und Lenzen, Herr Grube-Koggenhöfen auf die Damen 2c. Während des Mahles wurde die Absendung folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen: „Anläßlich des 600jährigen Jubiläums von Dorf- und Kirchengemeinde Lenzen übersendet Ew. Majestät in Gegenwart der höchsten Staats- und Kirchenbehörden der Provinz den allerunterthänigsten Dank für die Seitens des Vertreters der Herrschaft Cadinen ausgesprochenen Segenswünsche mit der Versicherung unwandelbarer Treue und ehrerbietigsten Gehorsams. Der Festausschuß Graudenz, Pfarrer, Dreyer, Gemeindevorsteher, Dr. Schmidt-Lenzen". Auf dem Platze vor dem Blietschau'schen Lokale war eine Tribüne errichtet, von welcher aus gegen 3 1/2 Uhr Fräulein Blietschau zunächst einen Prolog vortrug (gedichtet von Herrn Lehrer Ed. Müller-Elbing). Herr Justizrath Horn-Elbing hielt darauf die Festrede und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches begeisterte Aufnahme fand. Belustigungen für die Kinder und für die Erwachsene bildeten den Schluß der schönen Feier.

* **Allenstein,** 11. Juni. Bei günstigem Wetter und sehr starker Betheiligung ging heute auf dem Exercierplatze bei Deuthen das zweite Rennen des Reitervereins Osterode vor sich, welches bis auf den Unfall eines Pferdes gut verlaufen ist. Beim Deuthener Jagdrennen (Ehrenpreise den Reitern der ersten 3 Pferde, 2500 Meter) liefen von 7 gemeldeten 5. Sieger: Stute des Leut. Gusovius (geritten von Oberleut. Deetjen), Lt. Hevelke und Lt. von Hahnenfeldt's Pferd (Reiter Lt. Lamotte). Für das Inländer-Jagdrennen (300 Mk., 100 Mk., 50 Mk. und Ehrenpreis dem Reiter des Siegers 3000 Meter) waren angemeldet 12 Pferde; es liefen 6. 1. Lt. Blanck (12. Ul.), 2. Lt. Frhr. von Esebeck (Jäger zu Pf.), 3. Lt. von Heynitz (12. Ul.), dessen Pferd Lt. Walzer (12 Ul.) ritt. Preis von Posorten (Ehrenpreis des Herrn Amtsrath Patzig-Posorten den Reitern der ersten 3 Pferde; Distanz 3000 Meter). Angemeldet 12 Pferde, 5 liefen. 1. Lt. von Regenborn's Fuchswallach (Reiter Lt. Lamotte), 2. Oberlt. Deetjen, 3. Lt. Hevelke. Schwergewicht-Jagdrennen für Reitpferde, 3000 Meter). Angemeldet 12 Pferde, es liefen 6. 1. Herr W. Ströhmer, 2. Lt. von Pöllnitz (11. Drag.), 3. Hauptmann v. Blottnitz (35. Art.), 4. Herrn Schmidt's-Frödenau Stute (Reiter Lt. Walzer-12. Ul.). Allensteiner Steeple-Chase (400 Mk., 150 Mk., 50 Mk. und Ehrenpreis dem siegenden Reiter; 4000 Mtr.). Angemeldet 12 Pferde, 5 liefen. 1. Lt. Walzer (12. Ul.), 2. des Rittm. von Löpner (10. Drag.) Fuchswallach (Reiter Oberlt. Deetjen-10. Drag.), 3. Lt. von Niemojowski (5. Kürassiere). Galloppreiten für Landwirthe (100 Mk., 50 Mk., 20 Mk.; etwa 800 Meter flache Bahn). Es liefen 11 Pferde. 1. Pferd des Fleischermeisters Frohnert-Allenstein, 2. Pferd des Rentners Puttkamer-Allenstein, 3. Pferd des Besitzers Wieczorrek-Jommendorf.

Todeskampf eines aussterbenden Volkes.

Die Rothhäute sind größtentheils Nomaden, die ihr Haupt nur unter Zelten aus Büffelhäuten zur Ruhe betten. Einige seßhafte Stämme in Neu-Mexiko wohnen in Hütten, die wie Bienenkörbe aussehen. Man kennt nur, schreibt James Mooney in einer der letzten Nummer von „Harpers Magazine", eine einzige Indianer-„Nation", die in Hütten aus Rasenstücken wohnt, das sind die Wichitas in Texas. Ihre Hütten sind kegelförmig mit weit ausgebauschten Seitenwänden. Das Gerüst besteht aus kreuzweis gelegten Holzstäben, auf welchen der ausgestochene Rasen, der mit Schlingpflanzenfäden befestigt ist, plattenweise liegt. Die Hütte hat zwei Oeffnungen: eine Thür ohne Thürflügel nnd ein Loch, das als Schornstein dient. Man weiß bis heute noch nicht, weshalb man diese Indianer Wichitas nennt, noch wer ihnen diesen Namen zuerst gegeben hat; sie selbst nennen sich, je nach dem „clan": Tawaconis, Tawehash 2c., und als Gesammtheit Kitikitish. Die alten französischen Trapper hatten sie „gesteppte" oder „tättowirte Pawnies" getauft, wahrscheinlich weil die Wichitas den Pawnies gleichen wie der Tag der Nacht. Aehnliche merkwürdige Sprachbildungen sind in Amerika nicht selten. Unter 300 bis 400 Indianer-„Nationen", die zwischen dem Cap Horn und der Hudsonbai vegetiren, giebt es kaum zwanzig, welchen die Europäer den ursprünglichen Namen oder wenigstens einen vernünftigen Namen gelassen haben. Die Geschichte der Wichitas ist traurig, wie die aller anderen Indianer-Völker. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden sie von den aus Mexico gekommenen Spaniern bis in das Centrum von Arkansas gedrängt. Später wurden sie aus den von Kalifornien gekommenen Spaniern noch weiter südöstlich getrieben. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden sie von den aus Louisiana vordringenden Franzosen nach Westen gejagt. Kaum hatten sie sich in dem Thalbecken des Rio-Grande niedergelassen, als sie wieder von den Spaniern nach Osten gestoßen wurden, bis zum Canadian-River. Dann wurden sie von Yankees gehetzt und gejagt bald nach Norden, bald nach Süden, bald nach Osten. Jetzt hocken sie, eingepfercht wie eine Heerde Schafe in einem „Reservatgebiet" im nördlichen Texas. Der durch derartige Verfolgungen, durch

Eine deutsche Insel im Nordpolarmeere.

Von **Otto Leonhardt.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Noch merkwürdiger ist nun die Thatsache, daß auf Bären-Eiland sich Kohlenlager befinden, die an mehreren Stellen der Nordküste zu Tage treten. Nach Keilhau, dem norwegischen Naturforscher, der den Burtscheider Bürgermeister v. Löwenigh auf seiner Nordfahrt im Jahre 1827 begleitete, bilden diese Lager vier parallele Flötze von einer Mächtigkeit bis zu einer Elle. Diese Thatsache, die schon im 17. Jahrhundert bekannt war, nimmt uns heut, wo wir Kohlenformationen noch in weit höheren Breitengraden kennen, nicht besonders Wunder, und ob diese Kohlenlager bei ihren muthmaßlichen Dimensionen je von nennenswerther praktischer Bedeutung werden können, ist mehr als zweifelhaft. Aber welche Perspektiven in eine ferne Vergangenheit erschließt uns der Anblick des „schwarzen Diamanten" auf diesen öden Felsen! Er sagt uns, daß auch hier wahrscheinlich einmal gewaltige Wälder von Eichen, Taxodien, Platanen u. s. w. grünten, die nun zu so armseligen Resten zusammengeschrumpft sind, daß auch hier einmal Elephanten-, Tapir- und Antilopenheerden spielten und ein weiter Kontinent sich da dehnte, wo jetzt die eisigen Wogen des Meeres schlagen. Das Stückchen Menschengeschichte, das mit der Bären-Insel verknüpft ist, verschwindet, obwohl Jahrhunderte umfassend, vor der über Jahrtausende reichenden Wirksamkeit der ewigen Natur, durch die die Insel ihre heutige Gestalt erhalten hat.

Noch jetzt bietet dieser dürftige Rest eines einst ausgedehnten und üppig blühenden Kontinentes nicht ganz den trostlosen Anblick, der den Inseln dieser Bezirke sonst eigenthümlich ist. Es ist ein steil ins Meer abfallendes, tafelförmiges Felsland, das sich im Norden ziemlich schnell zu einem weiten Flachlande herabsenkt. Am südlichen und am nordöstlichen Ende der Hochebene erheben sich zwei Berge in eigenthümlicher terrassenförmiger Gestalt, deren größerer die Höhe von etwa 1200 Fuß erreicht und auf den wenig einladenden Namen Mount Misery getauft ist. Von dem fast schwarzen Erdboden heben sich kleine Schneeflecke ab, die in den Vertiefungen vorkommen; auf dem Bergplateau werden kleine Seeen sichtbar, aber auch freundliche grüne Flecke erfreuen hier und da den Blick, und Keilhau hat am Fuße des Mount Misery ein kleines, von einem Bache wohl bewässertes Thal angetroffen, das eine liebliche Oase mit fußhohem Graswuchse und mannigfachem Pflanzenschmucke bildete. Noch jetzt ist die stille Arbeit der Natur, die hier bereits so ungeheure Veränderungen hervorgerufen hat, immer weiter geschäftig am Werke und äußert sich in höchst seltsamen Bildungen. Das verwitternde Küstengestein nämlich bricht von Zeit zu Zeit zusammen und läßt dann ruinenartige Steinpyramiden übrig, die selbst wieder der Zerstörung geweiht sind. Das sind jene phantastischen, die Küste begleitenden Säulen, von denen die Reisenden erzählen, finstere Hüter des unwirthlichen Strandes, die oft gar wunderliche Gestalten angenommen haben. Die bekanntesten darunter sind der 200 Fuß hohe, von einer Höhle durchbohrte „Stappen", der engelsk stör (englische Pfahl) auf der Nordseite, und Gullholm, das eine fast abenteuerliche Geschichte hat. Hier fand man einst Bleiglanz und gelbe Zinkblende und es entstand dadurch das Gerücht, die Bären-Insel sei an edlen Metallen reich. Doch die sie aufsuchten, um nach den kostbaren Bodenschätzen zu suchen, fanden den „goldenen Holm" nicht mehr, und noch Keilhau glaubte, er sei im Meere versunken, während er mit jener Ruine identisch ist.

Auch abgesehen von diesen Säulen ist die Küste von dem unabläßig bohrenden und brechenden Wogenschwalle sehr merkwürdig und phantastisch gestaltet. Ueberall Ruinen, gigantische Grotten, dunkle Gewölbe; Nordenskjöld hat den Eindruck mit dem einer ungeheuren, einst großen und mächtigen, jetzt in Trümmern liegenden Stadt verglichen. Als er aber versuchte, mit dem Boote in die größte dieser Grotten einzudringen, in deren mystischem Halbdunkel er kolossale Gewölbe und endlose Pfeilerreihen zu erblicken glaubte, da schleuderte eine aus dem Innern zurückgeworfene Woge das Boot so in die Höhe, daß die Insassen beinahe mit den Köpfen an die Gewölbe gestoßen wären, und dann wieder hätte die schnell zurückfluthende Welle das Boot beinahe umgestürzt. So lauert in dieser großartigen Ruinenstadt, deren gewaltige Wirkung gelegentlich noch durch einen schäumenden Wasserfall verstärkt wird, Verderben auf den verwegenen Eindringling. Ein besonders schöner Felsbogen erhielt damals von der schwedischen Expedition nach der hier hausenden zahlreichen Graumöven- oder Burgemeister-Kolonie den Namen Burgemeister-Thor.

Die Vogelwelt verleiht der Küste im Gegensatze zu dem öden Innern einen belebten Charakter. Zu Hunderttausenden nisten hier übereinander Lummen, Alke, Möven, erfüllen mit ihrem Geschrei die Lüfte, jagen über das Meer, und der Fiskejo oder Tyvejo (Lestris parasitica) übt seine flinke Jagd auf die Möve. Ein Schuß erlegt hier wohl gleich 6—7 Vögel. Auch der Blaufuchs kommt vor und mit dem Treibeise erscheinen wohl auch gelegentlich ein paar Bären. Dieser Thierwelt gegenüber erscheinen die Spuren, die der Mensch hier hinterlassen hat, gering. Es wird ihm nicht leicht gemacht, die Insel zu betreten, da die sogenannten Nord- und Südhäfen nur flache Buchten sind, die jedes Schutzes gegen das Meer entbehren und überdies einen lockeren Ankergrund haben. Außer einem kleinen Etablissement im Süden haben die Russen im Norden der Insel ein dürftiges, mit Walroßhaut bekleidetes Haus errichtet; auch erinnern an ehemalige Bewohner zahlreiche, geradezu gespenstig wirkende Kreuze aus Bärenknochen. Eine andere Hütte stammt von den Norwegern, die hier neuerdings eine feste Fischereistation eingerichtet haben. Das ist alles, was die Bären-Insel an menschlichen Ansiedlungen aufweist; der Name eines nach Osten abfließenden Wassers, des „englischen Baches", erinnert an einen unglücklichen Briten, der hier in der Einsamkeit des Polarmeeres sein Ende fand. Ob für das weltentlegene Eiland nun eine neue lebendigere Epoche unter deutschem Schutz anbrechen soll, wird wohl die nächste Zukunft lehren.

Hunger, Alkohol, Tuberkulose, Blattern u. s. w. dezimirte Stamm ist auf 350 Seelen reduzirt. Vor drei Jahrhunderten schätzte man die Wichitas 200 000 Köpfe stark. Ihr Häupling, Tawaconie Jim, ist ein Autokrat. Aber er hat nie Gelegenheit, von seiner unbeschränkten Macht Gebrauch zu machen, da seine Unterthanen sehr gesittet sind. Die Touristen kennen ihn sehr gut, und die Beamten achten ihn wegen seiner Biederkeit und seiner Höflichkeit. Er hat einen wunderbaren „Imperatorenkopf“ und spricht vortrefflich Englisch.

Vermischtes.

Die concertirende Militärkapelle als „Beweismittel“. Das neuerbaute Hotel „Zum schwarzen Adler“ in Oppeln ist schon mehrfach der Gegenstand von Civilprozessen gewesen, welche sämmtlich in folgender Ursache ihren Ursprung haben. Der Erbauer des Hotels hatte nach vollendetem Neubau die früher auf der Oderstraßenseite des Saales gelegene Musikbühne auf die entgegengesetzte Seite verlegt, wodurch sich der ringseitige Nachbar in seiner Ruhe gestört fühlte. Dieser Tage fand nun aus Anlaß einer neuerdings anhängig gemachten Civilklage im Beisein der Richter, der beiden Parteien und deren Rechtsbeistände an Ort und Stelle eine Beweiseaufnahme statt. Zu diesem Behufe war auch die dortige Infanterie-Regiments-Kapelle geladen, welch- in dem erwähnten Lokale eine Jubelhymne auf, spielen mußte, um hierdurch feststellen zu können- ob die Musikaufführung für die Bewohner jenseits der Ringwand störend sei. Ueber das Ergebniß dieser eigenartigen Beweisaufnahme ist noch nichts bekannt, es verlautet jedoch, daß dieser Aufführung demnächst noch eine zweite folgen wird, so daß schließlich dem unterliegenden Theile diese Concerte sehr theuer zu stehen kommen dürften.

Eine eigenartige sportliche Veranstaltung stellt der Besitzer des „Deutschen Hauses“ in Niederau in Aussicht. Die im „Meißn. Tgbl.“ enthaltene Ankündigung lautet: „Großes Preis-Wettrennen in Holzpantoffeln, schwarzem Anzug und Cylinder, verbunden mit großem, entreefreiem Gartenconcert. Allen werthen Besuchern einige heitere Stunden versprechend, ladet zu zahlreicher Betheiligung ergebenst ein O. S. NB. Preisläufer wollen ihre Anmeldung bis Sonnabend Mittag bei mir bewirken. Holzpantoffeln stehen zur Verfügung.“

Durch einen heftigen Wolkenbruch sind in Austin (Texas) viele Menschen ums Leben gekommen. Die bisherigen Berichte geben die Zahl der Todten auf 25 an. Das Unwetter veranlaßte starke Ueberschwemmungen. In der Stadt San Saba sind 8 Personen ertrunken. Da die Weizenfelder unter Wasser stehen, ist die ganze Ernte verloren. In Menardville haben 17 Menschen ihr Leben eingebüßt.

Wegen Fälschungen und Unterschlagungen stehen z. Zt. 12 russische Offiziere, darunter sechs höhere Militärs und Beamte, vor dem Petersburger Gericht. Der Hauptangeklagte ist der frühere Kommandeur des Garde „Kosaken-Regiments General O., seine Gehilfen sind der Oberst des Regiments, einige Offiziere ferner mehrere hohe Beamte der Intendantur und der Reichsrentei. Die Regimentskasse des Garde-Kosaken-Regiments ergab bei der Untersuchung einen Fehlbetrag von 300 000 Rubel, ferner waren bei Lieferungen und Empfängen, sowie Remonten falsche Rechnungen aufgestellt worden. Jene Herren hatten sich nicht gescheut, kleinere Summen in größere umzuändern und den daraus entstandenen Vortheil in die eigenen Taschen wandern zu lassen. Die Betrügereien wurden bereits seit zehn Jahren betrieben, aber bei den Revisionen unerklärlicher Weise nie entdeckt. Ab und zu drangen wohl Gerüchte in die Oeffentlichkeit, um bald wieder zu verstummen. Man wollte einfach die Angelegenheit vertuschen. Der frühere Kriegsminister Wannowski that Alles, um den öffentlichen Skandal eines der vornehmsten Regimenter Rußlands zu vermeiden, er forderte die Offiziere des Regiments einfach auf, die fehlende Summe zu ersetzen. Einige Offiziere trugen ihren Theil auch dazu bei, doch reichte Alles noch nicht an die fehlende Summe heran. Sobald General, Kurapatkin zum Kriegsminister ernannt wurde nahm er die bereits in Vergessenheit gerathene Angelegenheit mit voller Engerie auf und zog die Schuldigen zur Verantwortung. Sämmtliche militärischen Kreise interessirt der Prozeß ungemein. Der Großfürst Wladimir verweilt oft halbe Tage im Gerichtssaal. Der Zar wünscht eine vollkommene Klarlegung der Sache.

Vom Büchertisch.

Die Entwickelung der Stenographie von den Tagen der Griechen und Römer bis auf unsere Zeit schildert in fesselnder Weise das jüngst zur Ausgabe gelangte Heft 30 des ebenso belehrenden, wie unterhaltenden Prachtwerkes „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild,“ Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., 60 Lieferungen à 60 Pfg.). Von den Extra-Beilagen der neuen Lieferung erwähnen wir eine hochinteressante Darstellung der Legung des ersten unterseeischen Kabels, das im August 1857 von der Insel Valentia aus ins Meer versenkt wurde.

Von einem interessanten litterarischen Funde weiß das neueste Heft der rasch bekannt gewordenen Halbmonatsschrift „Das litterarische Echo“ (Berlin, Fontane & Co.) zu berichten: im handschriftlichen Nachlasse Theodor Fontanes hat man das Manuskript einer vollständigen Hamlet-Uebersetznng entdeckt, die ungefähr aus dem Jahre 1850 stammt und in der Reihe der existierenden Hamlet-Uebertragungen eine durchaus selbstständige Bedeutung gewinnt. Dasselbe Heft bringt von größeren Beiträgen eine Darstellung der pommerschen Litteratur von Edmund Lange, verschollene Prosastücke von Heppel u. A., dazu die Porträts von Heinrich Kruse Georg Engel, Puschkin, Mark Twain und Johannes Fastenrath.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 17. d. Mts.,** Vormittags 9 Uhr, findet im Oberkruge zu Pensau ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangt nachstehendes Holzmaterial.

1.) Schutzbezirk **Guttau:** Jagen 78, 83 und 100, ca. 200 Rm. kief. Stubben,
Jagen 86 4 Rm. kief. Knüppelreisig (2 m lang)
Jagen 100b 1 Rm. kief. Rundknüppel,
Jagen 82 1 Erlenstrauchhaufen, 3 Rm. Rm. Erlen Kloben und Knüppel,
2) Schutzbezirk Steinort: Jagen 111 183 Rm. kief. Stubben.

Thorn, den 7. Juni 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegeleipark Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**-Thorn III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist als Vertrauensmann an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Emil Schumann der bisherige Ersatzmann aus dem Kreise der Arbeitgeber für den Vertrauensmannsbezirk 2 — d. i. Stadtbezirk 2 Sattlermeister Puppel und an Stelle des Letzteren der Apothekenbesitzer Pardon beide von hier auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn, den 10. Juni 1899

Der Magistrat.

Abtheilung für Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Mai 1899 sind: 9 Diebstähle, 3 Fälle von Hausfriedensbruch, 2 Zechprellereien zur Feststellung, ferner in 46 Fällen liederliche Dirnen, in 9 Fällen Obdachlose, in 5 Fällen Bettler, in 17 Fällen Trunkene, 13 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1682 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Herrenuhr mit Kette, 1 schwarze Damenuhr mit Kette, 1 Cigarrenspitze, 1 Portemonnaie mit 2 Pf. und 2 Kopeken, 1 eisernes Kreuz, 1 Kleeblatt im grünen Glas, 1 Cigarrentasche mit Cigarren, 2 Postscheine (Steidel-Flemming), 1 Buch, 1 Pack Nägel, 1 Paar Zwirnhandschuhe, 10 Pfennig, 1 Taschenmesser, Schlüssel; in Aufbewahrung der Finder: 2 Säcke, 1 Taschenmesser, 4 Taschentücher, 1 schwarzer Damenkragen; aus einer Diebstahlssache von der Königlichen Staatsanwaltschaft: 1 Mantel, 1 Stock, 2 Paar Handschuhe.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Eingefunden haben sich: 3 Hunde verschiedener Farbe und Rasse, 1 Hühnchen, 1 Kanarienvogel.

Thorn, den 10. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Bauarbeiten und Lieferungen für die Einrichtung eines massiven Treppenhauses in der II. Gemeindeschule, Bäckerstraße, haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschlagsauszug, Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden.

Thorn, den 12. Juni 1899.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 Steindruckpresse, 3 Gartenbänke, 4 Gartentische, 142 Flaschen Rothwein, 3 Kleiderspinde, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Waschtisch, 1 Wiegemesser, 1 Tombank, 1 Wiegeblock, 1 Schlitten, 1 Wagen u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Nitz, Parduhn
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

3000 geaichte Biergläser für Restaurationsbetrieb

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.